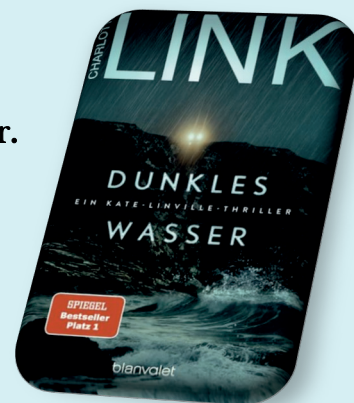


Krimizeit (88)

Mark Jungbluth
Tatjana Siberg



Charlotte Link: Dunkles Wasser. Ein Kate-Linville-Thriller.
blanvalet 2024 · 574 S. · 25.00 · 978-3-7645-0443-4 ★★★★★



Die erfolgreichste deutsche Autorin ist zurück: Charlotte Link schafft mit ihrem neuesten Kate-Linville-Thriller wieder grandios düstere Spannung über fast 600 Seiten. Kate Linville wurde befördert und muss nun in gleich zwei Fällen ermitteln, wobei sie in beiden deutlich Gegenwind bekommt. Im ersten Fall wird sie nach kurzer Zeit abgezogen, ihre Ermittlungsarbeit sei nicht erfolgreich und würde auch Schlimmeres nicht verhindern. Gleichzeitig bittet ihr alter Freund und Ex-Inspektor Caleb Hale um Hilfe. Der ehemalige Inspektor verdingt sich als Taxifahrer und nimmt sich daraufhin eine Auszeit in Frankreich. Vor einer Brücke im Nirgendwo liest er die verzweifelte Iris auf, deren Freundin und Reisepartnerin anscheinend spurlos verschwunden ist.

Erste Recherchen zeigen, dass diese wohl auf einen Fremden gestoßen und mit ihm zusammen in ein Auto gestiegen ist. Für Iris ein Schock, denn kurz zuvor ereigneten sich mysteriöse Vorkommnisse. Sie hegt seit geraumer Weile den Verdacht, einen Stalker zu haben. Caleb kann vor Ort wenig ausrichten und bittet Kate Linville um Mithilfe. Schon bald kommen sie einer düsteren Vergangenheit auf die Schliche, die zu einem grausamen Verbrechen vor vielen Jahren führt. 2008 wurden in zwei benachbarten Buchten eine Familie und ein Ehepaar auf bestialische Weise gefoltert und ermordet. Die Täter wurden nie gefasst. Kate und Caleb finden heraus, dass eines der beiden Kinder der Familie überlebte und somit Zeugin ist: Iris. Nun gilt es, Iris vor ihrer Vergangenheit zu beschützen, doch die Schatten der Vergangenheit sind ihr bereits auf den Fersen. Immer mehr geraten Kate und Caleb in einen Strudel aus Geheimnissen und Erinnerungen. Ein Alptraum, aus dem es kein Entrinnen gibt.

Hier passt wieder alles zusammen: eine gut konzipierte Story mit sympathischen und detailliert ausgestaffierten Protagonisten zusammen mit einer ausgeklügelten Portion Spannung. Selbst das Cover meines gebundenen Exemplars sorgt für die nötige Atmosphäre.

Die Handlung ist auf zwei Zeitebenen angelegt, d.h. die Ereignisse aus dem Schicksalsjahr 2008 von Iris werden immer wieder in die Haupthandlung eingebettet. Erst mit der Zeit offenbaren sich die wahren Beweggründe, und der Leser kann einschätzen, wie die losen Fäden zusammenhängen. Doch selbst dann ist nichts so, wie es scheint. Charlotte Link zeigt sich als Meisterin ihres Genres und sorgt selbst am Ende nochmal für einen perfekt getimten Twist, der die Tatmotive umso erschreckender wirken lässt.

Kate Linville und Caleb Hale überzeugen in ihrem Auftreten. Zwar mag man Caleb ab und an mal zur Seite nehmen, denn er verstrickt sich immer mehr auch privat in die Ermittlungen, doch schafft Kate Linville einen mehr oder weniger professionellen Gegenpol – wobei auch sie stark zu kämpfen hat, denn nicht alle Kollegen und Vorgesetzten sind von ihrem Vorgehen überzeugt. Hier wird auch deutlich, dass es sich um eine Reihe handelt, d.h. einige Handlungsstränge werden nicht abgeschlossen, sie werden auch in einem kommenden Fall wieder zur Sprache kommen.

570 Seiten Thriller sind eine Ansage, aber ich habe mich zu keinem Zeitpunkt gelangweilt. Die Spannung ist ab der ersten Seite da, auch wenn man damit noch nicht so wirklich viel anfangen kann. Erst im Laufe der Zeit offenbart sich der Schrecken. Für alle Link-Fans ein absolutes Muss, für alle Thriller- und Krimi-Liebhaber ein Garant für spannende Unterhaltung. **MARK JUNGBLUTH**

**Beate Maxian: Tödliche Marillenzzeit. Goldmann 2024 ·
333 S. · 17.00 · 978-3-442-49591-7 ★★★★★**

Lou Conrad kann kaum die saftigen Marillen abwarten, die sie bei ihrer Bekannten Marta bestellt hat; diese sind biozertifiziert und somit bestens geeignet für Lous Delikatessenladen in der Wachau. Doch die erwartete Marillienlieferung bleibt aus. Als Lou auf den Hof fährt, macht sie eine grausige Entdeckung. Marta liegt tot in der Plantage, erschlagen. Ihre Kinder sind erschüttert, hat etwa ihr frischgebackener Ex-Mann etwas mit ihrem Tod zu tun?



Die Gerüchteküche im Ort brodelt und Lou mittendrin, denn sie ist Ex-Polizistin und somit die Fachkraft vor Ort, wenn es nach ihren Freundinnen gehen würde. Die Polizei ermittelt, und Lou versucht zu helfen. Zusammen mit ihrem Berner Sennenhund Michelin und ihrem sehr guten Freund, dem Sternekoch Fabio, recherchiert sie unter Ortsansässigen und vermeintlich Fremden. Als ein weiterer Toter gefunden wird, drängt die Zeit. Angst breitet sich im Ort aus. Geht in der Wachau ein wahnsinniger Serienkiller um?

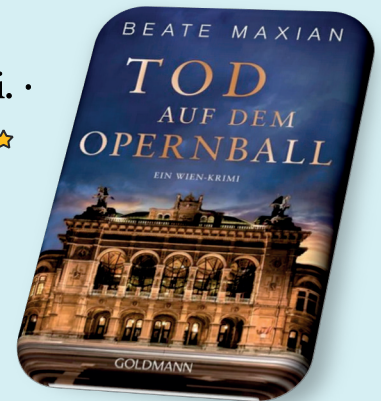
„Tödliche Marillenzzeit“ ist ein sympathischer Feel-Good-Krimi. Mit viel Lokalkolorit und sehr sympathischen Protagonisten und Nebenfiguren überzeugt der Regionalkrimi auf ganzer Länge. Die enge Freundschaft von Lou und Fabio sowie die privaten Ermittlungen von Lou und ihren Freundinnen sorgen für eine gute Portion Unterhaltung. Und Spannung findet sich natürlich auch, denn es passieren ja Morde, die aufgeklärt werden müssen. Dabei bleibt der Krimi stets locker leicht und versprüht jede Menge Genuss. Dies liegt vielleicht auch an den immer wieder eingestreuten Marillen-Gerichten, die Fabio für seine Freundin Lou kocht und garniert. Marillen spielen eine große Rolle und sind nicht nur als Tatort zu verstehen.

Besonders hat mir die „entspannte Atmosphäre“ gefallen, in der die Todesfälle geschehen und in der die Figuren zusammen ermitteln. Maxian hat einen tollen plastischen Schreibstil, sodass die Wachau und die Marillen-Plantagen ab der ersten Seite lebendig werden. Den großen Bösewicht gibt es so natürlich nicht, den braucht man in diesem Genre auch nicht. Vielmehr steht das Zusammenspiel der Figuren im Vordergrund, die mal mehr, mal weniger semiprofessionell und laienhaft unter Leitung von Lou zusammen ermitteln. Der eine oder andere spannungsgeladene Moment kommt auch nicht zu kurz, doch wird dieser schnell wieder durch eine neue unterhaltsame Szene abgelöst.

Dieser Krimi ist bereits der zweite, in dem Lou Conrad ermittelt, für mich der erste. Ich hatte aber keinerlei Schwierigkeiten, mich zurecht zu finden. Man ist schnell im Thema, und bei den Figuren und hat

dann einfach Freude. Für alle Fans der Kommissare Eberhofer und Kluftinger bringt Lou Conrad frischen Wind in die regionale Krimilandschaft. Gerne mehr davon! Ein kleines Extra obendrauf: im Anhang finden sich alle Marillen-Rezepte, die bereits beim Lesen den Appetit angeregt haben. **MARK JUNGBLUTH**

**Beate Maxian: Tod auf dem Opernball. Ein Wien-Krimi. ·
Goldmann 2024 · 413 S. · 13.00 · 978-3-442-49405-7 ★★**



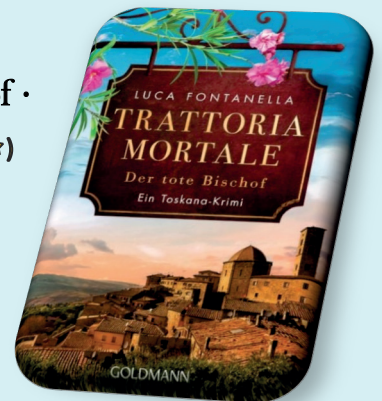
Die Journalistin Sarah Pauli und ihr Team vom Wiener Boten recherchieren und ermitteln nun schon in ihrem 14. Fall. In Wien herrscht Trubel: Der Opernball steht vor der Tür, und die Redaktion des Wiener Boten hat alle Hände voll zu tun. Klar, dass Sarah Pauli und Co. auch vor Ort sind und das Treiben beobachten. Während eines Insta-Live zwischen der angesagten Star-Schauspielerinnen Nina Seidling und ihrer Influencer-Konkurrentin Delia kommt es zum Alptraum. Seidling stürzt zu Boden und ist tot. Vergiftet durch den Sekt in ihrem Glas. Delikat wird es für Sarah Pauli, weil Stunden zuvor ein Schreiben in der Redaktion einging und rätselhaft den Mord angekündigt hat.

Die Polizei beginnt Spuren zu sammeln, und auch Sarah und ihr Team recherchieren die Hintergründe. Wer hatte ein Motiv, die Schauspielerinnen zu ermorden? Fakt ist, hinter der Fassade der Schauspielerinnen verbergen sich Machtmissbrauch und Arroganz. Als in der Redaktion ein weiteres mysteriöses Schreiben eingeht und eine weitere Person aus dem Kreis der Verdächtigen verschwindet, ist klar, der Mörder ist noch nicht am Ende. Ein Wettlauf mit der Zeit beginnt.

Es ist ein gemächlicher Regional-Krimi von Beate Maxian. Da es sich bereits um den 14. Fall um Sarah Pauli und ihr Team vom Wiener Boten handelt, setzt die Autorin auf ein bewährtes Team mit bekannten Mustern und Vorgehensweisen. Fans von Maxian und ihren Wien-Krimis werden auch in diesem Fall treu bleiben. Wer Sarah Pauli neu entdeckt, trifft auf einen sehr solide gestrickten Krimi mit durchschnittlicher Spannung. Nichtsdestotrotz besticht der Krimi durch detailliert konzipierte Figuren. Nach 13 Fällen sind die Protagonisten gut herausgearbeitet, bleiben sympathisch und nachvollziehbar. Mehr noch, man leidet mit ihnen, da sie ja schon fast ins Herz geschlossen wurden. Da ist es nicht verwunderlich, wenn man mit betroffen ist, als plötzlich auch Conny aus Sarahs Team verschwindet.

Der Fall entwickelt sich Stück für Stück. Es gibt für Polizei und Journalisten-Team genug Fallstricke, Verdächtige und Spuren. Die rätselhaften Schreiben des mutmaßlichen Mörders runden die solide Spannung ab und stellen die Morde (! Ja, hier wird wieder ordentlich gemordet!) in ein interessantes Licht. Man rätselt mit, hat aber leider auch schnell einen Verdacht – gerade für erfahrene Krimileser bleibt das Ende nicht allzu sehr im Dunkeln. Gleichwohl ist der Spannungsbogen ok, wenn auch einige Absätze etwas langatmig erscheinen. Vielleicht hätte man hier den Mut zum Kürzen haben sollen, um die Handlung noch stringenter wirken zu lassen. Ansonsten ist der Krimi durchaus lesbar. Man weiß, was man hier vor sich hat. **MARK JUNGBLUTH**

**Luca Fontanella. Trattoria Mortale. Der tote Bischof ·
Goldmann 2024 · 366 S. · 12.00 · 978-3-442-49519-1 ★★(★)**



In seinem nun vierten Toskana-Fall ermittelt Agente Sergio Panda inmitten des Wahlkampfs des lokalen Bürgermeisters. Nicht, dass Sergio nicht alle Hände voll zu tun hätte, beschert ihm doch auch die Idee seines Vaters und Inhabers der Trattoria, als Bürgermeister zu kandidieren, einige Probleme. In den Ermittlungstagen liefert dieser sich mit dem stärksten Kontrahenten beinahe eine Schlammeschlacht um den wichtigsten Posten in Volterra. Während Angelo Panda auf Altbewährtes setzt, will der Bankier Ugo Marchetti die Windkraft ausbauen.

Da kommt der grausame Tod des Bischofs zur Unzeit, wobei der Tatort Rätsel aufgibt. Der Bischof ist/wurde im Reliquienschein erstickt. Selbstmord? Unfall? Oder gar Mord? Zu allem Überfluss sind die Reliquien spurlos verschwunden. Sergio Pandas erste Ermittlungen führen zum Pfarrer, der anscheinend so manches Geheimnis im Keller hat. Aber auch weitere Spuren offenbaren einen Sumpf aus Geheimnissen und Lügen. Sergio Panda versucht derweil alles unter einen Hut zu bekommen, bis sein Vater verschwindet. Die Zeit drängt gnadenlos.

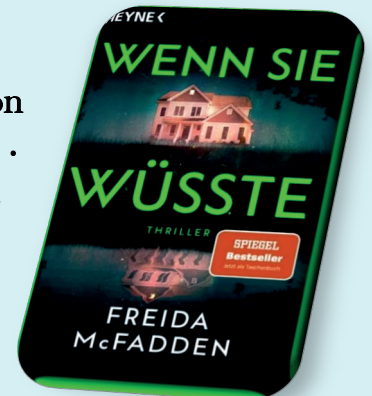
Dieser Krimi gehört zur eher langsameren Sorte. Gemütlich und mit allzu starker Gemächlichkeit kommt die Handlung schwer in Fahrt. Zwar gibt es genug Motive und Handlungsstränge, die Potenzial für einen guten Krimi haben, doch werden diese nicht wirklich ausgeschöpft. Anfangs noch sehr motiviert, dem Krimi eine Chance zu geben, habe ich mich ab der Mitte regelrecht gelangweilt und Seiten überflogen. Das ist eigentlich schade, denn die Figuren sind sehr sympathisch konzipiert. Das ambivalente Verhältnis zwischen Sergio und Angelo, Sohn und Vater, gepaart mit einer würzigen Note italienischem Flair sorgt für Unterhaltung, aber so wirklich überzeugen sie mich nicht.

Auch der Fall an sich ist gut konzipiert, hat einige Fallstricke und Wendungen, spannende Motive und Geheimnisse rund um die vermeintlich versteckten Reliquien sowie einen finalen Showdown am Ende. Doch auch hier überzeugt mich das nicht. Ich hätte mir deutlich mehr Spannung gewünscht, dann wäre mir das Lesen auch leichter gefallen. Die Auflösung ist schleppend und nicht wirklich überraschend. Der erfahrene Krimileser hat schon seine Ahnung, während er sich durch die Seiten quält.

Zwar mag dies mein erster Panda-Fall sein – es ist bereits der vierte der Reihe –, wirklich Lust auf weitere Nachfolger habe ich leider nicht bekommen. So mag diese Rezension einen Sergio-Panda-Fan nicht abschrecken, für alle anderen gibt es aber deutlich bessere Alternativen im Regionalkrimi-Genre.

MARK JUNGBLUTH

Freida McFadden: Wenn sie wüsste. Aus dem Amerikanischen von Astrid Gravert & Renate Weitbrecht. Heyne 2024 · 400 S. · 12.00 · 978-3-453-44215-3 ★★★★★



Nachdem sie ihren letzten Job nach nur kurzer Zeit verloren hat, ihre Miete nicht mehr zahlen konnte und die letzten Wochen in ihrem Auto gelebt hat, ist Millie bereit, jeden Job anzunehmen – Hauptsache sie kann sich wieder eine Wohnung leisten. Was die wohlhabende Mutter und Hausfrau Nina Winchester ihr anbietet, ist aber noch besser: Sie soll als Haushälterin für sie arbeiten, ab und zu auf die kleine Tochter der Familie aufpassen und dafür sogar bei ihnen im Haus wohnen. Millie ist begeistert und willigt sofort ein, in der stillen Hoffnung, dass sie in Nina vielleicht sogar eine Freundin finden kann. Doch bereits an ihrem ersten Arbeitstag wird klar, dass der Job nicht so traumhaft werden wird, wie sie dachte: Das gesamte Haus ist ein absoluter Saustall und von der netten, charmanten Nina aus dem Vorstellungsgespräch ist nichts mehr zu erkennen. Sie verhält sich launisch, ungerecht und fast schon grausam Millie gegenüber, die jedoch auf den Job angewiesen ist und sich deswegen zwingt durchzuhalten. Einziger Lichtblick ist Ninas Mann Andrew, der sich Millie gegenüber immer freundlich verhält und von dem sie sich immer stärker angezogen fühlt. Das ist Nina natürlich ebenfalls ein Dorn im Auge. Die Stimmung im Haus spitzt sich immer mehr zu, und bald weiß Millie nicht mehr, wer hier wirklich das Opfer ist und wie sie dem Anwesen entkommen soll...

Die Housemaid-Reihe von Freida McFadden hat international für viel Furore gesorgt, wurde von Lesern und Kritikern weltweit geliebt und wird aktuell in einer großen Hollywood-Produktion verfilmt. Entsprechend hoch waren meine Erwartungen an diesen ersten Thriller in der Reihe, der sofort mit einem ausdrucksstarken Cover und der schönen Gestaltung auffällt. Der erste Eindruck war positiv, die Geschichte lässt sich flüssig lesen, Millie ist eine spannende Protagonistin, und die Atmosphäre im Haus der Winchesters wird super eingefangen und sorgt von Anfang an für ein latentes Gefühl der Spannung und Gefahr. Der Plot nimmt langsam, aber sicher an Fahrt auf und wird immer rasanter bis zu einem großen Plot Twist etwa Mitte des Buches, in der nicht nur die Erzählperspektiven plötzlich wechseln, sondern die gesamte Geschichte plötzlich in ein komplett neues Licht gerückt wird.

Der Twist wird in der ersten Hälfte des Buches schön aufgebaut, war für mich aber dennoch einen kleinen Tick zu vorhersehbar. Das Ende ist dann zwar auf gewisse Weise befriedigend und gefiel mir gut, hat allerdings nicht so ganz zur Atmosphäre des restlichen Buches gepasst. Insgesamt fand ich den Thriller wirklich unterhaltsam und spannend, für mich war es allerdings nicht die ganz große Spannungsoffenbarung, die ich mir erhofft hatte – dennoch eine klare Leseempfehlung! **TATJANA SIBERG**

**Freida McFadden: Sie kann dich hören. The Housemaid Bd. 2.
aus dem Amerikanischen von Astrid Gravert. Heyne 2025 ·
368 S. · 16.00 € · 978-3-453-27466-2 ★★★★★**



Nachdem sie bei ihrem letzten Job gefeuert wurde, weil das Kind ihrer Arbeitgeberin eine zu starke Bindung zu ihr aufgebaut hatte, ist Millie Callo-way verzweifelt auf der Suche nach einem neuen Job. Aufgrund ihrer Vergangenheit – sie saß einige Jahre im Gefängnis – ist es für sie nicht leicht, eine neue Stelle zu finden. Umso erleichterter ist sie, als sie den Anruf von Douglas Garrick erhält, der ihr einen Job als Haushälterin in der gewaltigen Penthousewohnung in Manhattan anbietet, in der er mit seiner Frau wohnt. Zunächst lässt sich die neue Arbeit gut an, Douglas ist nett, die Tätigkeiten gehen ihr gut von der Hand, und Millie wird super bezahlt. Seltsam ist jedoch, dass sie Douglas Frau Wendy nie zu Gesicht bekommt. Mit der Begründung, dass diese unter eine Krankheit leide und deswegen viele schlechte Tage hätte, bleibt sie den ganzen Tag in ihrem Zimmer, aus dem Millie nur hin und wieder seltsame Geräusche hört.

Dann jedoch belauscht sie einen Streit und nötigt Wendy, ihr die Tür zu öffnen, damit sie sich versichern kann, dass es ihr gut geht – doch das Gegenteil ist der Fall: Wendy ist mit blauen Flecken übersät und vollkommen abgemagert. Sofort ist Millie fest entschlossen, ihr bei der Flucht von ihrem augenscheinlich gewalttätigen Mann zu helfen, trotz aller Warnungen, dass Douglas gefährlich sei. Als der erste Fluchtversuch fehlschlägt und Millie immer stärker das Gefühl überkommt, verfolgt zu werden, spitzt sich die Situation zu. Millie ist weiter fest entschlossen, Wendy zu helfen, doch einmal mehr ist nicht alles, wie es scheint, und schon bald ist Millie diejenige, die in höchster Gefahr schwebt...

Nachdem ich bereits den ersten Band der Housemaid-Reihe gelesen hatte, der vor allem dank seines wirklich überraschenden und meisterhaft konzipierten Plot-Twists ein echter Page Turner gewesen war, konnte ich mir bereits denken, dass auch dieser Thriller wieder mit einem solchen Twist aufwarten würde. So wie mir ging es den Meinungen im Internet nach vielen anderen Lesern – wir alle wussten, es würde einen Plottwist geben und man würde meinen, dass dadurch etwas von der Spannung verloren gehen oder die Ereignisse vorhersehbarer werden würden – aber weit gefehlt! Einmal mehr schafft Freida McFadden es mit einer so überraschenden, aber dennoch komplett schlüssigen und einwandfrei konstruierten Wendung aufzuwarten, dass man spätestens ab der zweiten Hälfte das Buch nicht mehr aus der Hand legen will.

Fein dosierte Spannung, interessante und komplexe Charaktere und natürlich Millie als sympathische, wenn auch moralisch nicht einwandfreie Protagonistin bieten eine Mischung, die einfach extrem gut unterhält. Dadurch, dass wir im ersten Band schon ein wenig kennen lernen durften, fiebert man im zweiten Band umso mehr mit ihr mit und freut sich auch über die kleine etwas privatere Nebenstory, die die Thriller-Ereignisse perfekt abrundet – aber auch, wenn man den ersten Teil der Reihe nicht

gelesen hat, kann man den Thriller ohne Weiteres lesen und wird perfekt unterhalten. Ich bin ein absoluter Fan von diesem Buch und kann es gar nicht warten, weitere Thriller von McFadden zu lesen – einfach genial! TATJANA SIBERG

Thomas Krüger: Es rappelt in der Kiste. Der Friedhofsgärtner ermittelt. Heyne 2024 · 462 S. · 12.00 · 978-3-453-44198-9 ★★

Als Konrad Leisegang, Friedhofsgärtner auf dem berühmten Kölner Melatenfriedhof, ein Grab abräumen will, stößt er auf einen mysteriösen Schädel unterhalb des eigentlichen Sarges. Schnell wird klar, dass der Schädel einer Frau gehört, die brutal den Tod gefunden hat. Konrads Spürsinn ist sofort geweckt und er beginnt mit seinem jungen Freund, dem zehnjährigen Martin, zu ermitteln. Doch sie werden jäh unterbrochen, denn in der dem Friedhof gegenüberliegenden Rechtsmedizin wird eingebrochen. Ein Wärter tot aufgefunden. Gleichzeitig stirbt ein Mann auf einem Linienflug von Bogotá nach Köln – ein natürlicher Tod? Dann passieren weitere Ungereimtheiten. Ein Juwelier in der Nähe von Melaten wird überfallen; sein Bruder ist derjenige, der auf dem Linienflug gestorben ist. Als zwei undurchsichtige Profikiller auf den Plan treten, die vor nichts zurückschrecken, läuft der Polizei und dem ermittelnden Kommissar die Zeit davon. Zusammen mit Konrad, Martin und einer Gruppe Obdachloser ermitteln sie in einem undurchsichtigen Fall, der weitere Menschen das Leben kosten wird.



Mit viel Situationskomik, Witz und einer Prise Charme stolpern Konrad und Martin in diesen Fall, der mit jeder Buchseite komplexer wird. Dabei sind die beiden auf Anhieb sympathisch. Konrad mit seiner lebenswürdigen und behäbigen Art und Martin mit seinem kindlichen Witz und Elan sind schon ein sehr ungleiches Duo, wobei Martin mit seinem Leichtsinn und seiner altklugen Ader irgendwann auch nur noch nervt. Hinzu kommen die durchgeknallten Obdachlosen, allen voran Oma Gitti, die eine zusätzliche Charmeoffensive in die Handlung bringen. Das war es dann aber auch.

Der Fall an sich ist durchschnittlich und grundsolide. Der erfahrene Krimileser hat schnell einen Verdacht, welches Motiv hinter den zahlreichen Verbrechen stecken könnte, denn natürlich ist klar, dass alles irgendwie mit Bogotá zusammenhängt. Und welche Verbrechen könnten hier wohl anfallen...?! Das ist deshalb auch nicht wirklich überraschend. Die Auflösung ist ok, zieht sich aber etwas in die Länge. Länge ist ein gutes Stichwort. Der dicke Krimi hat insgesamt einige Längen. Hier hätte man gut 150 Seiten rauskürzen können, die der Handlung die zugrundeliegende Würze nehmen. Immer wieder sind Abschnitte super unterhaltend, machen Spaß und sind spannend gehalten. Dann werden diese von lahmen ausufernden Beschreibungen von Nebensächlichkeiten unterbrochen, die alles vorherige zunichtemachen. Ich habe bisweilen Absätze und Seiten einfach überflogen, weil es mich irgendwann nur noch genervt hat. Das finde ich ziemlich schade, denn aus Konzept, Motiv und Figuren hätte man viel mehr machen können. Hier ist einiges Potenzial auf der Strecke geblieben. Man hätte zugespitzter und prägnanter vorgehen können.

Dennoch bleibt der Krimi eine solide Leistung und macht allein durch die Köln-Verortung und den Schwerpunkt Melatenfriedhof – gerade für Leser aus dieser Region – absolut lesenswert. Sofern man über die zuvor genannten Schwächen hinwegsehen kann. **MARK JUNGBLUTH**

**Tina N. Martin: Schattenschwester. aus dem Schwedischen von
Leena Flegler. blanvalet 2025 · 557 S. · 16.00 · 978-3-7341-1382-6**

★★★★★

Atmosphärisch-dunkles Nordic Noir mit spannender Thematik bietet der neue Fall von Kommissarin Idun Lind in Nordschweden! Vor drei Jahren verschwand die 17-jährige Elvira aus dem Heim Bodengården, das Zufluchtsort für Jugendliche ist, die polizeilich aufgefallen sind und keine andere Chance in der Gesellschaft haben. Alle Bemühungen verlaufen ins Leere, Elvira ist wie vom Erdboden verschluckt.



In der Gegenwart stürzt eine junge Frau vom Kirchturm, unweit des Kinderheimes. Es stellt sich schnell heraus, dass es sich um die verschwundene Elvira handelt, die nun mit aufgeplatztem Schädel vor dem Kirchenportal liegt. Idun Lind übernimmt mit ihrem Kollegen den Fall. Ob Unfall, Suizid oder Mord, die Umstände sind mehr als rätselhaft. Erste Ermittlungen führen in das besagte Heim, und die Kommissare schlussfolgern rasch, dass einige unbequeme Wahrheiten hinter der so tadellos wirkenden Fassade schlummern. Die Zeit drängt, als sie erfahren, dass ein weiteres Mädchen vor wenigen Wochen spurlos verschwunden ist.

Tina N. Martin zeigt in diesem Teil der Reihe gekonnt ihre Schreibqualitäten. Der Krimi besticht durch eine gut strukturierte Spannung und einen unterschwelligen Thrill. Mir gefallen vor allem die Beschreibungen des Settings. Hier wird nichts dem Zufall überlassen, beim Lesen konstruiert man sich schnell ein Bild – so anschaulich und detailliert ist der Krimi erzählt. Hinzu kommen Inhalt und Thematik, die sich im Laufe der Handlung extrem zuspitzen. Es ist ein erschreckendes gesellschaftliches Bild, das hier gezeichnet wird. Dem Krimi fehlt es an Blutigkeit, vom aufgeplatzten Schädel mal abgesehen, die gut konzipierte Spannung wird durch das Handeln des Täters und die Ereignisse um die Opfer aufgebaut. Mich hat es teilweise emotional sehr schockiert, wie gnadenlos Menschen gegenüber (ihren) Kindern sein können und was letztlich dann aus diesen Kindern wird. In immer wieder aufkommenden Rückblenden lernen wir Leser das Schicksal zweier Schwestern kennen, die mit den Ereignissen um das Verschwinden von Elvira und der Auflösung unmittelbar in Verbindung stehen. Gerade diese Rückblenden haben eine ordentliche Portion Thrill, denn es ist offensichtlich, dass sich nichts zum Guten wendet.

Die Figuren sind rundum gelungen, komplex und plastisch. Tina Martin trifft den Ton und zeigt ein schockierendes Bild dieser Kinder, die kaum Liebe in ihrem Leben gespürt haben und nun gnadenlos agieren. Idun Lind zeigt sich als sympathische Kommissarin, von der man gerne mehr lesen will. Hier ist das eine oder andere definitiv noch nicht auserzählt, sodass ein weiterer Teil der Reihe bestimmt

erscheinen wird. Auch wenn man die vorherigen Bände nicht gelesen hat, kann man mit diesem gut in die Reihe einsteigen.

Der Band verspricht eine solide Grundspannung mit perfekt gesetzten Thrill-Momenten und komplex konstruierten Figuren, mit denen man einerseits hart ins Gericht gehen, andererseits Mitleid haben will. Eine Krimilektüre, die nachhallt und Lust auf mehr macht. **MARK JUNGBLUTH**

**Volker Klüpfel: „Wenn Ende gut, dann alles.“ Svetlana, der Dichter und der Fall mit dem einsamen Kind. Penguin 2025 · 413 S. · 24.00
· 978-3-328-60357-3 ★★★★★**



Dabei wollte Tommi seine Zeit jetzt doch richtig in seinen geplanten Thriller stecken. Die ersten paar Seiten stehen auf dem Papier, doch wie soll sich seine Hauptfigur aus dieser aussichtslosen Lage befreien?! Ihm fehlt die Idee, also lieber prokrastinieren. Da kommt Svetlanas genaue Beobachtungsgabe zur richtigen Zeit, denn als sie mit dem alten Camper seines Vaters unterwegs sind, begegnen sie einem scheinbar elternlosen Kind, mitten im Wald. Svetlana ist sich sicher, dass hier ein Mysterium vorliegt, und so rufen sie die Polizei. Svetlana ist übrigens Tommis ukrainische Putzfrau, die er von seinem Vater, der nun in einem Seniorenheim lebt, übernommen hat. Das Kind spricht zunächst nicht, wird ins Krankenhaus eingeliefert und später in ein Heim gebracht. Svetlana sieht rot und will zumindest die Mutter ausfindig machen. Tommi unterstützt sie, obwohl er ja eigentlich keine Zeit hat, das Buchprojekt braucht seine volle Aufmerksamkeit – nun ja, vielleicht auch nicht, Ideen hat er eh keine. Und so stecken sie schon bald in einem Sumpf aus Lügen, Rätseln und einigen Verbrechen, denn eine konkrete Spur führt die beiden in ein Flüchtlingslager, in dem Svetlana inkognito als ukrainischer Flüchtling ermittelt. Die Liste der Verdächtigen wird immer länger.

Dies ist der erste Roman einer neuen Reihe und im Grunde Volker Klüpfels Debüt. Wenn Sie jetzt sagen, der Name kommt mir doch bekannt vor – ja, das ist richtig. Volker Klüpfel ist mit Michael Kobr bekannt für den kultigen Kommissar Kluftinger. Nun also sein Solo-Krimi, nachdem Kobr bereits Bornholm geentert hatte.

Svetlana und Tommi sind ein ungleiches Duo, passen aber perfekt zusammen – wobei ich Svetlana um ein Vielfaches interessanter und spannender finde. Mit Tommi bin ich nicht warm geworden, auch wenn es seine Perspektive ist, aus der der Ich-Erzähler die Handlung erzählt. Irgendwann fand ich sein Benehmen und seine ganze Art nur noch nervig! Wirklich schade, denn der Krimi hat durchaus Potenzial – er ist ja auch bereits als neue Krimireihe angelegt. Svetlana dagegen kommt sehr authentisch herüber, das liegt vor allem auch an ihrem ukrainischen Akzent, der die deutsche Satzstruktur regelmäßig aufhebelt. Ich hatte ab der ersten Seite im Kopf, wie sie spricht – absolut realistisch und sympathisch mit ihrer direkten Art.

Der Fall an sich ist recht übersichtlich. Ich habe auch keinen komplexen Spannungsbogen erwartet. Es ist vielmehr eine lockere Krimilektüre, die sich von einem seichten Einstieg zu einem aktuell gesellschaftspolitischen Motiv entwickelt. Ab der Hälfte der Handlung kommt dies zum Tragen. Die Auflösung ist nachvollziehbar und ein wenig überraschend, wirklich spannungsgeladen ist sie aber wiederum nicht. Alles in allem ein solides Debüt, das einiges Potenzial verspielt. Ich hätte durch Klüpfels Hintergrund hier deutlich mehr erwartet. Von Svetlana und ihrer direkten Art gerne mehr, auf Tommi kann man verzichten. Deshalb gut gemeinte dreieinhalb Sterne. MARK JUNGBLUTH

Sara Ochs: Das Paradies. Aus dem Englischen von Leo Strohm.
Blanalet 2024 · 416 S. · 17.00 · 978-3-7645-0858-6 ★★☆☆



Die kleine Insel Koh Sang vor der Küste Thailands ist ein Geheimtipp unter Touristen und Tauchfans. Neben den Einheimischen lebt hier auch eine Gruppe von Auswanderern, die sogenannten Permanenten, zu denen auch Cass gehört. Sie ist vor drei Jahren hierhergekommen, um ihre Vergangenheit hinter sich zu lassen, und hat in den Permanenten eine neue Familie gefunden – und die große Liebe in Logan, einem anderen Auswanderer, der die örtliche Bar betreibt. Sie hat sich ein Leben als Tauchlehrerin des großen Ressorts der Insel aufgebaut und vor kurzem die sympathische Reise-Influencerin Brooke kennen gelernt, mit der sie sich auf Anhieb super verstanden hat und von der sie hofft, dass sie ebenfalls eine der Permanenten wird und sich langfristig auf Koh Sang niederlässt.

Doch dann taucht eines Morgens plötzlich ein geheimnisvoller Brief auf Cass Türschwelle auf: Irgendjemand weiß um ihre Vergangenheit – und ihre wahre Identität – und droht die Wahrheit zu veröffentlichen. Als wäre das nicht schon genug, findet sie am nächsten Tag bei einem Tauchgang eine Leiche von einer ihrer Schülerinnen, die an diesem Tag nicht zum Unterricht aufgetaucht ist. Und das ist nicht die erste Leiche einer Touristin, die Koh Sang in den letzten Wochen erschüttert hat. Cass erhält weitere Briefe, und die Anzeichen verdichten sich, dass irgendetwas auf der Insel ganz und gar nicht stimmt. Gemeinsam mit Brooke versucht sie die Wahrheit herauszufinden, ohne zu ahnen, dass die ihre ganz eigene Agenda hat und sie alle in größerer Gefahr schweben, als sie sich jemals ausmalen konnten...

Nachdem die aktuelle Staffel der Hit-Serie White Lotus ebenfalls in Thailand gespielt hat und in Tradition der vorherigen Staffeln auch wieder mit einigen Leichen aufwarten konnte, trifft *Das Paradies* genau den gleichen Vibe aus paradiesischem Urlaubssetting gepaart mit tödlicher Spannung. Und genau wie die Serie ist der Roman sehr unterhaltsam, was zu einem großen Teil an der super flüssigen Erzählweise liegt, die vor allem beim actiongeladenen Finale auf den letzten 100 Seiten zu einem unfassbaren Lese-Sog führt. Dabei fängt die Geschichte eigentlich erst einmal recht langsam an, wir lernen die Charaktere kennen und erleben die Ereignisse abwechselnd aus Brookes und Cass Sicht. Dabei bekommt man als Leser immer wieder kleine Informationshäppchen zur Vergangenheit der beiden

Frauen, ohne dass direkt zu viel verraten wird, sodass die Spannung hier konstant auf einem hohen Niveau gehalten wird.

Der Plot ist raffiniert und konsistent konstruiert, allerdings wünschte ich mir, dass die Autorin auf den leider sehr effekthascherischen Epilog verzichtet hätte, der alle Ereignisse nochmal in einem ganz neuen Licht zeigt, was die Geschichte aber meiner Meinung nach eher unglaubwürdiger macht, sodass sie auf einmal doch sehr konstruiert wirkt. Zudem ist die Motivation und zum Teil Gutgläubigkeit der beiden Hauptfiguren an sich zwar schlüssig, an der ein oder anderen Stelle aber doch ein wenig zu viel des Guten. Trotz der kleinen Kritikpunkte bietet *Das Paradies* aber abwechslungsreiche, spannungsge-ladene Thrillerunterhaltung vor einem tollen Setting und ist damit dennoch eine klare Leseempfehlung!

TATJANA SIBERG

**Chris Warnat: Fünfzehn Sekunden. Penguin 2025 · 445 S. · 16.00 ·
978-3-328-11275-4 ★★★★★**



Die erfolgreiche Rechtsmedizinerin Farah Rosendahl ist auf dem Weg von einer Institutsfeier nach Hause. Mit dem Auto passiert sie einen Wald und wird jäh durch zwei Rowdys in einem PKW bedrängt. Sie kann sie abschütteln, doch plötzlich steht ein Mann auf der Straße. Der Aufprall unausweichlich, die Windschutzscheibe bricht, der Mann liegt schwerverletzt auf der Straße. Doch dann richtet sich das Opfer auf und läuft in den Wald. Farah kann nicht anders und läuft ihm Hals über Kopf hinterher – sie ist ja Ärztin.

Ihr Polizeifreund übernimmt die Ermittlungen. Das Opfer wird im Krankenhaus behandelt und ins Koma versetzt. Natürlich wird gegen Farah als Unfallverursacherin ermittelt. Sie wird letztlich beur-laubt und muss gleichzeitig ihr Trauma bewältigen. Irgendetwas bereitet ihr Sorgen. Sie hat das Gefühl, etwas übersehen zu haben in dieser furchterregenden Nacht. Und tatsächlich, als sie beginnt, selbst Nachforschungen zu betreiben und die Videoaufzeichnungen der Dashcam auswertet, erkennt sie eine Frauengestalt am Wegesrand – verborgen im dichten Dickicht des Waldes. Wer ist sie und was hat sie mit dem Opfer zu tun? War das Opfer auf der Flucht vor dieser Person? Als Farah immer weiter auf eigene Faust ermittelt, kommt sie einem dunklen Verbrechen auf die Spur. Und immer mehr fragt sie sich, wer hier tatsächlich Opfer und wer Täter ist. Nichts ahnend begibt sie selbst sich in unmittelbare Gefahr, denn der Täter weiß längst, dass sie der Wahrheit unmittelbar auf den Fersen ist.

Es ist ein solider Thriller, den Chris Warnat hier anbietet. Die Spannung baut sich ab der ersten Seite auf und man wird als Leser sehr lange im Unklaren gehalten, in welche Richtung sich die Handlung entwickeln wird. Neben Farahs Perspektive lernen wir auch die der Polizei kennen, sodass wir über die laufenden Ermittlungen stets informiert sind. Doch sobald das Figurenportfolio in seiner Gänze be-kannt ist, wird dem erfahrenen Krimileser recht schnell klar, wie alle Ereignisse zusammenhängen könnten. Ein Täter ist dann schnell identifiziert, und es bestätigt sich dann letztlich auch. Das ist etwas

schade, dennoch überrascht die Auflösung mit einem spannungsgeladenen Finale, das für meinen Geschmack etwas zu oberflächlich bleibt. Es wird relativ schnell abgehandelt, hier hätte ich mir ein paar mehr Zeilen gewünscht, um den Nervenkitzel noch ein wenig länger hinauszuzögern.

Farah bleibt, wie auch ihr Freund, bei der Polizei; beide sind sofort sympathisch. Gerade mit Farah als Hauptfigur leidet man mit. Sie hat es wahrlich nicht leicht, und ihr wird mehr als einmal übel mitgespielt. Trotz allem hält sie sich äußerst wacker und schreckt auch vor dem finalen Showdown nicht zurück. Sie bleibt sich durchweg treu und kämpft für ihre Zukunft. Es ist ein gut strukturierter und spannender Thriller, bei dem man schnell weiß, was man vor sich hat. Ein paar gute Wendungen sind dabei, dennoch bleibt er ein typischer Vertreter des Thriller-Genres mit einem bekannten Ablauf. Natürlich ist er stellenweise brutal – das sollte er auch sein, um als Thriller klassifiziert werden zu können, trotzdem bleibt er etwas hinter meinen Erwartungen zurück aufgrund der kleinen Schwächen im Finale. Kann man darüber hinwegsehen, ist er durchaus eine Empfehlung wert. **MARK JUNGBLUTH**

Inhalt

(1) Charlotte Link: Dunkles Wasser. Ein Kate-Linville-Thriller. blanvalet 2024	2
(2) Beate Maxian: Tödliche Marillenzeit. Goldmann 2024	3
(3) Beate Maxian: Tod auf dem Opernball. Ein Wien-Krimi. Goldmann 2024	4
(4) Luca Fontanella. Trattoria Mortale. Der tote Bischof. Goldmann 2024	5
(5) Freida McFadden: Wenn sie wüsste. The Housemaid Bd. 1. Heyne 2024	6
(6) Freida McFadden: Sie kann dich hören. The Housemaid Bd. 2. Heyne 2025	7
(7) Thomas Krüger: Es rappelt in der Kiste. Der Friedhofsgärtner ermittelt. Heyne 2024	8
(8) Tina N. Martin: Schattenschwester. blanvlet 2025	9
(9) Volker Klüpfel: „Wenn Ende gut, dann alles.“ Svetlana, der Dichter und der Fall mit dem einsamen Kind. Penguin 2025	10
(10) Sara Ochs: Das Paradies. Blanalet 2024	11
(11) Chris Warnat: Fünfzehn Sekunden. Penguin 2025	12